

im Gebiete allgemein die schmalen Ränder der Urmöser (d. h. Möser im urwüchsigen Zustande). Einen zusammenhängenden Torf bilden sie noch weniger als die *Pumiletum*-möser; Rohhumus bildet sich, dessen oberste Schichte Waldstreu liefern. Durch zusammenschwemmen lagern sich diese Reste mitunter zu 3 m. Mächtigkeit ab. Dieser ziemlich lockere holzreiche Torf, der gleich dem Moostorf braunes Wasser abfließen lässt, heisst Waldtorf. Durch Versumpfung sterben zuerst die Fichten, dann die Kiefern und zuletzt die Birken ab und es begräbt ein *Sphagnetum*-Moos in den Regel das Waldmoos. Dieser Vorgang vollzog sich namentlich zu Beginn der Bildung des älteren und des jüngeren Moostorfes, sodass wir in beiden Fällen zahlreiche Stücke seltener Stämme in Waldtorf eingebettet und von *Sphagnetum*-Torf überdeckt finden. Vor Bildung des älteren Moostorfes gab es eine Zeit, in der nahezu alle Moore (damals nur Rieder) Oesterreichs Birkenbestände aufwiesen. Diese Ausdehnung erlangten sie in der späteren Trockenperiode auch dort nicht, wo wie in den Alpen die Konkurrenz mit der Latsche nicht vorhanden war. Dieser Fall zeigt auch, dass auch pflanzengeographische Umstände das Auftreten mancher Torfarten ermöglichen oder hindern. Die Kiefern-möser spielten in Oesterreich wegen des Unterliegens im Kampfe mit den *Pumiletum*-Mösern keine grosse Rolle, um so mehr aber in Norddeutschland und Skandinavien wo, in der Trockenperiode zwischen dem älteren und jüngeren Moostorf die Kiefern-möser dominierend gewesen sein müssen. Die Kiefern-möser liegen im Gebiete mehr in den Niederungen, weil *Pinus sylvestris* von dem Schneedruck zu viel geschadet wird.

Kiefern-Rieder sind zur Zeit weit häufiger als die Kiefern-möser. Verfasser gibt gute Winke bezüglich der einheitlichen kartographischen Darstellung der Moore in Oesterreich auf diversen Karten. Die Arbeit des Verfassers zeigt, dass er erst nach gründlichem jahrelangem praktischem Studium an die zur Zeit brennende Frage der Mooreinteilung sich heranwagte. Diese, sowie die vorangehende Arbeit sind zugleich die ersten und besten zusammenfassenden Arbeiten über die Hochmoore von ganz Oesterreich (Cisleithanien).
Matouschek (Wien).

H[emsley], W. B., A substitute for Coca. (Kew Bulletin. 1907 p. 136.)

Specimens of a plant collected in Peru from the Hanbury herbarium of the Pharmaceutical Society sent to Kew by Mr. E. M. Holmes have been identified as *Werneria dactylophylla*. It is stated that the plant, called Tamputa was used like Coca i. e. *Erythroxylum Coca*. *Werneria* is a genus of high level *Compositae* almost or perhaps quite peculiar to the Andes.
W. G. Freeman.

Personalnachrichten.

Décédé: Dr. **G. Delacroix**, Directeur de la station de pathologie végétale à l'Institut national agronomique, à Paris le 2 novembre 1907.

Ausgegeben: 17 December 1907.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.
Buchdruckerei A. W. Sijthoff in Leiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion des Botanischen Centralblatts

Artikel/Article: [Personalnachrichten. 640](#)